

# Schönburger Tageblatt

## und Waldburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Sonntags eine Gratisbeilage „Der Erzähler“. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Insetionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Inseraten-Aufnahme für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Nr. 71.

Waldburg, Dienstag, den 10. December

1878.

### Bekanntmachung, die Einkommensdeclaration betr.

Am heutigen Tage ist mit der Austragung der Declarationsaufforderungen begonnen worden.

Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet wird, steht es frei, eine Declaration über ihr Einkommen bis

**zum 17. dieses Monats**

bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden Declarationsformulare in der Rathsexpediton unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, die von ihnen bevormundeten Personen, beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Waldburg, am 4. December 1878.

Der Stadtrath.  
Cunrad. Nr.

### Holzauktion auf Niederwaldburger Revier.

Station Waldburg der Muldenthalbahn.

In der Gräfe'schen Restauration in Altstadtwaldburg sollen  
**Freitag, den 13. December 1878,**

**von Vormittags 9 Uhr an,**

2	eichene Stämme von 35 und 52 cm. Mittenstärke	
17	birkene " " 14 bis 23 " "	
164	Nadelholz " " 13 " 40 " "	
8	eichene Klöcher " " 21 " 100 " Oberstärke	
215	Nadelholz " " 20 " 60 " "	
350	" Stangen v. 3 " 15 " Unterstärke	
36	Rintr. Nadelholz-Brennscheite	
3	" birkene Rollen	
68	" Kieferne "	
1,0	Hundert Laubholz-Reisig	
52,0	" Kiefernes "	

im Forst,  
Haubler,  
Raundorfer  
Holze,  
Callenberger  
Holze und  
Scheer-  
graben

unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen und bei den Stämmen und Klöchern entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erhebungssumme, bei den übrigen Hölzern nur gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster Zeis in Waldburg.  
Fürstlich Schönburg'sche Forstinspektion zu Waldburg.

### Politische Rundschau.

\*Waldburg, 9. December 1878.

Die Heimkehr des Kaisers und der feierliche Empfang desselben hat in allen politischen Kreisen die ungetrübteste Befriedigung hervorgerufen. Der Kaiser selbst hat sich wiederholt dahin geäußert, daß die Großartigkeit dieser Kundgebung ihn überrascht und tief ergriffen habe. Obgleich er bis zum letzten Augenblicke den Wunsch wiederholt hatte, die Kundgebung, die er nicht ganz abwehren konnte und wollte, in den einfachen Grenzen verbleiben zu sehen und obgleich noch in den letzten Tagen Weisungen eingetroffen waren, die Vorrichtungen einzuschränken, so war die Bevölkerung doch nicht zu hindern, ihren Gefühlen freien Ausdruck zu gewähren. Was der Kundgebung vor Allem den erfreulichen Character gegeben hat, war die Einmüthigkeit, welche in der Stunde des Einzuges sowohl wie während der Illumination nicht ein einziges Mal gestört wurde, trotzdem der Erlaß der jüngsten strengen Polizeimaßregeln Ausbrüche der Rohheit befürchten ließ. Diese Erfahrung darf wohl als Beweis gelten, daß die energische Geltendmachung von Autorität und Gesetz bereits die guten Früchte getragen, die Elemente, welche bei solchen Festlichkeiten so oft Anstoß gegeben, zu entfernen oder in Frieden zu halten.

Auch nach einer anderen Seite hin ist die Heimkehr des Kaisers Anlaß zu einer Kundgebung gewesen, die mit Freuden zu begrüßen ist. Papst Leo XIII. hat nämlich durch Vermittelung der Nuntiatur in München ein Handschreiben an den Kaiser Wilhelm gelangen lassen, in welchem der deutsche Kaiser zur Wiederübernahme der Geschäfte beglückwünscht wird. Der Papst fügt hinzu, er hoffe, daß die Versöhnungsverhandlungen zwischen dem Vatican und Berlin zu gutem Ende geführt werden mögen.

Das Ergebnis der Eisen-Enquete ist ein für die Wiedereinführung des Eisenzolles durchaus günstiges gewesen. Wiewohl seitens der Enquetecommission Beschlüsse nicht gefaßt worden sind, will man in beteiligten und eingeweihten Kreisen doch wissen, daß als Höhe des Zollsatzes werden vorgeschlagen werden 6 Mark pro 1000 Kilogr.

für Roheisen und 20 Mark pro 1000 Kilogr. für fabricirtes Eisen.

In den Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen Commissaren wegen Abschluß eines provisorischen Meistbegünstigungsvertrags ist ein Stillstand für mehrere Tage eingetreten. Die österreichischen Commissare haben nach langen eingehenden, überaus schwierigen Debatten ihre definitiven Vorschläge unterbreitet, die von den deutschen Unterhändlern zur Berichterstattung genommen worden sind. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildet die Frage der Rohleieneinfuhr aus Oesterreich, auf deren Aufrechterhaltung die österreichischen Commissare bestehen. Nun verlautet, daß die preussische Regierung in dieser Rohleieneinfuhrfrage zu kleinen Zugeständnissen geneigt ist, während österreichischerseits diese Zugeständnisse durchaus nur als Scheinconcessionen aufgefaßt werden. So lange die Antwort der deutschen Regierung auf die Vorschläge der österreichischen Commissare nicht erfolgt ist, ruhen die Verhandlungen. Das beiderseitige Bestreben geht dahin, noch etwas zu Stande zu bringen, damit man am 1. Januar 1879 nicht ganz vertragslos dastehe.

Die Centrumsfraction des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, einen Antrag einzubringen, wonach das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Klöster, außer Kraft gesetzt werden soll für diejenigen Ordenscongregationen und Niederlassungen, die sich ausschließlich mit Krankenpflege und Unterricht beschäftigten und am 1. December 1878 noch nicht aufgelöst waren, unter anderweit gesetzlicher Regelung des Klostergesetzes. (Bei den seitherigen Resultaten im Unterrichte werden die Klerikalen wohl lange warten können, ehe ihnen die Errichtung von Unterrichtsanstalten wieder gestattet wird.)

Die Regierung zu Oppeln hat ihr Verbot des Werkes von Dr. Scheffle: „Die Quintessenz des Socialismus“ wieder aufgehoben. Mit dieser Wiederaufhebung geschieht nur der zweifellosen Absicht der gesetzgebenden Factoren Genüge, welche dahin ging, daß rein wissenschaftliche Werke über den Socialismus durch das Ausnahmegesetz nicht betroffen werden sollen.

Es verdient erwähnt zu werden, daß bei der

in Berlin veranstalteten großartigen Illumination zu Ehren des Einzuges unseres Kaisers die zwei Fenster des Zimmers, von welchen aus Nobiling sein verbrecherisches Attentat ausführte, nicht illuminirt waren.

Die Auflösung des dänischen Folkethings soll bevorstehen, weil die der Linken angehörigen Mitglieder des Finanzausschusses die Anleihe für die Insel St. Croix nicht bewilligen wollen.

Die Antwort des Emirs von Afghanistan auf das englische Ultimatum ist endlich am 7. December in Lahore eingetroffen. Schir Ali fühlt wahrscheinlich, daß er in der Klemme sitzt, da auf die Unterstützung Rußlands nicht viel zu bauen ist. Die Antwort bestätigt zunächst den Empfang des Ultimatum und unterzieht sodann die englischen Freundschaftsver Sicherungen einer Kritik. Die Verweigerung des Empfangs der englischen Mission sei erfolgt, weil der Emir befürchtet habe, durch den Empfang seine Unabhängigkeit einzubüßen. (Eine komische Entschuldigung.) Ferner wird erklärt, daß keine Feindschaft zwischen Afghanistan und der englischen Regierung bestehe. Der Emir wünsche die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu der englischen Regierung wieder aufzunehmen und sei bereit, eine kleine temporäre Mission zu empfangen.

In der Türkei hat ganz plötzlich ein Ministerwechsel stattgefunden. Der Großvezir Savfet Pascha, der am 4. Dec. Morgens im Begriff war, seinen Privatsekretär zum Finanzminister zu schicken, erhielt plötzlich den Besuch eines Sekretärs des Sultans, der ihm die Staatsiegel abforderte. Ueber die Ursache des Sturzes Savfet Pascha's verlautet, er werde beschuldigt, in seinen Unterhandlungen mit dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanow, wegen des definitiven Friedens die türkischen Interessen nicht genügend gewahrt und dann sich auch Griechenland gegenüber überaus nachsichtig gezeigt zu haben. An Stelle desselben wurde der ehemalige Minister des Bey von Tunis, Rheireddin Pascha, seit Monaten Berather und Günstling des Sultans Abdul Hamid, ernannt. Gleichzeitig ist auch Said Pascha zum Justizminister und Minister für die Civilliste und Karatheodory, der Vertreter der Pforte auf dem Berliner Con-

groß, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Der Pariser „Moniteur“ läßt diesem Ministerwechsel eine interessante Beleuchtung zu Theil werden, er bedeute offenbar, daß der Einfluß der englischen Ideen im Rathe des Sultans immer tiefere Wurzeln schlage. Praktisch dürfte er zunächst die Regelung der türkischen Schulden und die der griechischen Frage bedeuten.

### Aus dem Muldenthale.

\*Waldenburg, 9. December. (Ueber den Spielkartenstempel) sind wiederholt Mißverständnisse aufgetaucht, so daß wir die gesetzlichen Bestimmungen in Nachstehendem nochmals wiedergeben. Kartensfabrikanten, Kartenhändler und Inhaber öffentlicher Lokale haben ihren Gesamtvorrath an Spielkarten, den sie am 1. Januar 1879 selbst in Gewahrsam oder Anderen in Gewahrsam gegeben haben, spätestens am 3. desselben Monats der zuständigen Steuerbehörde schriftlich anzumelden, während andere im Königreich Sachsen wohnende Personen die am 1. Januar 1879 in ihrem Besitze befindlichen Karten, insofern sie mit dem sächsischen Landesstempel versehen sind, auch fernerhin gebrauchen können, ohne daß es einer Anmeldung dieser Karten zum Zweck der Nachstempelung bedarf. Die Anmeldung der Spielkarten zur Nachstempelung kann bei jeder zur Erhebung von Reichsteuern befugten Amtsstelle (Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter, Neben-Zoll-Aemter I. und II. Classe, Unter-Steuer-Aemter, Zoll- und Steuer-Recepturen) erfolgen, in deren Bezirke die betreffende Handels-Niederlassung oder der Aufenthaltsort des Anmeldenden belegen ist. Uebrigens werden Spielkarten-Fabrikanten und Händler für diejenigen mit dem sächsischen Landesstempel versehenen Spielkarten, die sie am Jahresschlusse noch unverkauft auf Lager haben werden, den die künftige Reichsstempelabgabe übersteigenden Theil der Landesstempelsteuer auf Ansuchen zurückflattet erhalten, auch werden Spielkarten, je nachdem sie ungestempelt oder mit dem sächsischen Landesstempel versehen sind, bereits vom 10. und bez. 16. December dieses Jahres ab mit dem Reichsstempel bedruckt werden.

### Aus dem Sachsenlande.

In Treuen constituirte sich ein Webeschulverein, der in ähnlicher Weise wie ein Gewerbeverein wirken will und zunächst die Errichtung einer Webeschule beabsichtigt. — In Gotha werden am 10. d. die im vorigen Jahre beigegebenen irdischen Ueberreste des gewesenen Rentiers Stier im Leichenverbrennungs-Ofen in Asche verwandelt werden. — In der Gegend von Gera preist seit einigen Tagen ein junger Mann Wiener Puzpulver an. Er hat auch eine Probe davon bei sich, mittelst deren er vor den Augen der Hausfrauen Metall wundervoll polirt. Auch der in Papierrollen zum Verkauf ausgebotene Kalt scheint beim Deffnen derselbe zu sein, mit dem der Hausfrier gepulvert, allein <sup>19/20</sup> des Inhalts ist nichts als Sand und Erde, mit etwas gemeinem Mauerfalk gemischt. Da der Schwindler auch in hiesige Gegend kommen kann, sei hiermit vor ihm gewarnt. — Ueber den Eisenbahn-Raubanfall zwischen Edle Krone und Klingenberg wird jetzt folgendes Ausführlichere gemeldet: In dem Postwagen dieses Zuges saßen der Postsecretär Taubert, der Praktikant Lindner und der Postschaffner May mit Erledigung ihrer Arbeiten beschäftigt. Der Zug fuhr gerade sehr langsam wegen der Steigung, welche die Bahn bekanntlich dort hat; es herrschte ringsum die größte Ordnung und Ruhe, als plötzlich die Thüre des Postwagens sich öffnete und zu den drei erstaunten Männern ein Mensch hereintritt, in der rechten Hand einen mehrläufigen Revolver haltend, blitzschnell die Signalleine durchschneidend und kategorisch die Herausgabe der Geldbriefe verlangend. Der kühne Räuber, der beiläufig eine Eisenbahnmütze trug, muß übrigens genau mit der Einrichtung der Postwagen vertraut gewesen sein, denn als der Secretär erklärte, sämtliche Werthgegenstände seien im anderen

Wagen (es waren zwei Postwagen zusammengehängt und durch einen Gang mit einander verbunden), griff er, den Revolver fortwährend auf die drei Beamten gerichtet, mit der linken Hand rücklings in eines derjenigen Fächer hinein, in welche Geldbriefe fortirt niedergelegt zu werden pflegen und entfernte sich mit einem Packet Briefe aus dem Wagen unter der Drohung, er werde Jeden, der einen Versuch machen sollte ihm zu folgen, niederschließen, auch habe er draußen noch Gehilfen. Den drei Beamten war in Folge der unerhörten Ueberraschung und durch den Schreck jede Thatkraft zum Handeln abhanden gekommen. Eine Hauptfrage ist es, wie der Räuber in den Wagen kam, da doch die Thüren verschlossen und von außen ohne Schlüssel nicht zu öffnen sind. Es ist bis jetzt festgestellt, daß der Räuber ein Mann von 25—30 Jahren, mittlerer Statur, mit blondem Schnurrbart, gesunden aber wilden Gesichtszügen, mit braunem, schäbigen, langen Winterüberzieher gewesen; es scheint auch, daß er den Zug in Tharandt bestiegen gehabt. Das Zugpersonal erinnert sich, einem derartigen, mit Willet versehenen Mann in Tharandt auf Verlangen das Retiradencoupee, welches in einem an dem Postwagen anstehenden Personenwagen sich befand, geöffnet zu haben; in Klingenberg wurde dann dieses Retiradencoupee leer gefunden. Im Ganzen hat der Räuber 10 Briefe an sich genommen, von denen 8 eingeschrieben waren und die anderen beiden 100 M. enthalten haben. Die Freiherger Staatsanwalt hat sofort die nöthige Untersuchung eingeleitet. — Im Kloster Marienstern haben am 21. v. M. wieder drei Jungfrauen das Ordensgelübde abgelegt, nachdem jede drei Probejahre bestanden. Die drei nunmehrigen Nonnen stammen aus den Orten Seitendorf, Warnsdorf in Böhmen und Kostenblatt bei Teplitz. Sie führen nur die Bezeichnung Schwestern Lucia, Johanna und Candiada. — In Werdau ist der „Bürger-Verein“ auf Grund des Socialistengesetzes von der Zwickauer ggl. Kreishauptmannschaft verboten worden. — In Grimmitzschau hat am 5. d. die Dehler'sche Fabrik, die älteste und eine der bedeutendsten in Grimmitzschau, ihre Insolvenz angezeigt, nachdem schon vorher dunkle Gerüchte über das hereinbrechende Ereigniß in der Stadt aufgetaucht waren. Ueber 200 Arbeiter sind dadurch brodblos geworden. — In Ostitz verweilte am 1. d. eine Dame nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes in der Stadtkirche und ersuchte den Küster, dort über Nacht bleiben zu dürfen, was derselbe natürlich nicht gestattete. Während dieser Zeit war eine elegante Equipage auf dem Markt erschienen, deren Insasse eine Dame suchte und 30 Mark Belohnung für deren Auffinden setzte. Die Nachforschungen blieben jedoch erfolglos. Erst am andern Tage trafen zwei Frauen die Gesuchte im Klosterwalde ganz erschöpft und übergaben sie dem hinzugekommenen Gendarm, welcher in ihr eine aus der Irrenanstalt zu Görlitz entsprungene Geistesranke erkannte, wohin sie auf telegraphische Meldung abgeholt wurde. Dieselbe soll dem adligen Stande angehören. — Am 3. d. wurde auf Wiltsdorf'scher Flur, in der Nähe des Staatsforstreviers Filschbach von dem Abschieser T. ein Hirsch an ungerad 16 Enden geschossen. Das Beste an dem Hirsch ist sein kolossales Geweih und die dunklen Haden; an Wildpret ist derselbe schlecht.

### Bauer-Schlacht zu Geriffau bey Glauchau,

welche im Jahr 1676 den 29. Mart. eine halbe Stunde vor der Sonnen Untergang geschehen und von einem Bauer zu Wernsdorf, Michel Schubert genannt, dazumahl auf folgende Art aufgeschrieben worden.

(Schluß.)

Dieselbe Nacht ist das Geriffau ganz ruiniert worden, was die Soldaten nicht fortbringen können alles zu schanden gemacht, das Getreyde auf den Mist geschüttet, die Betten aufgeschnitten und ausgeschüttet, die Kleider zerrißen und so weiter, den Donnerstag als den 30. Mart. haben sie 98 Mann nach Lichtenstein gefangen geführt und solche bey dem Moths

Becken in niedern Keller gesteckt, darinnen sie bey Tage dicke an einander stecken müssen, und fast keine Luft gehabt, die Nacht darauff sind sie in zwey Stüben gethan worden, den 31. Mart. sind sie in Georg Eberths Gewölbe gesperrt worden, und haben 2 Tage und 2 Nächte darinnen stecken müssen. Dem andern April haben sie sich müssen rantoniren jeglicher mie 3 fl. — da sind sie wieder nach Hause kommen. Unter solchen Gefangenen sind eben auch viel schadhafte gewesen, Christoph Schubert, der hat 2 Hiebe in die Achsel und auch 1 Hieb in Kopff gehabt, Hannß Weber, Andreas Weber, Christoph Förster, Georg Flemig, Jacob Kirische, Peter Niedel sind alle schadhafft gewesen, Andreas Haake, welcher mit einem Stück breit Blei in ein Bein geschossen worden, der ist auf der Wahl Statt liegen geblieben, als wenn er todt wäre, biß die Soldaten sind weggewesen, Adam Fritsche aber, wie ich bin berichtet worden, welcher sehr gefährlich ist in den Kopff gehauen worden, soll der Schäfer der ihn geheilet 7 Schmitter von der Hirn Schale genommen haben. Es sind auch schon viele ehe das Schießen noch angegangen aus Furcht und Schrecken durch die Mulde geschwommen, als meines Schwagers Georg Schuberts Knecht, Hans Steinbach und andere mehr, welche ich nicht alle nennen kann und will. Den 2. April sind die Soldaten wieder nach Glauchau gekommen, so haben wir müssen einer 1 Sipmas Hafer 1 Bund Heu und 1 Bund Stroh hinein geben, wir hatten vor 6 Wochen zwey Bothen nach dem Kayser geschickt und hofften stets sie würden wieder kommen, aber es verlief sich immer eine Zeit nach der andern, wir sollten von Schock 32 Pfg. geben, da schon 4 Wochen verflossen war und in Summa 4 Pfg. von Einem Schock auf 6 Monathe, und ich hatte den 13. Mart. 16 Pfg. von Schock geben, so blieb ich von den Bauern davon. Den 11. April ist der Chur-Fürstliche Hoffrath von Zwickau nach Glauchau in großen Gasthoff gewesen, wie auch der Amtmann Herr Dr. Färber und Hauptmann von Mannigwalda, und haben die beschädigten Bauern, und andere die bey diesen Scharmützel gewesen verhört, wie es damit ist zugegangen. Denn viere waren ganz todt und viel beschädigte, wäre auch wohl noch ärger worden, wenn die Bauern nicht wären auf die Erde niedergefallen, denn wie geschossen war, so hatte der Obrist Wachtmeister geschrien: Fallet um ihr Bauern, so sind sie alle auf einen Hauffen gefallen. Den 17. April ist Hannß Martin von Schlunzig, der von den Pferden ist getreten und schadhafft worden gestorben, wie auch den 24. May George Vogel von Geriffau, so mit Schrote geschossen gewesen, gestorben. Den 7. May sind wieder 60 Reuther von Gera nach Schlunzig kommen und Eine Nacht und Tag da gelegen, haben sich übel aufgeführt, daß viele entlauffen und die Gütter stehen lassen, als Mattheus Frind, Michel Willm und andere. Gleich um diese Zeit des Treffens sind 3 Compagnien Brandenburgisch Volk in unsern Schönburgischen Landen einquartiert worden, wir haben vor die Pferde Hafer Heu und Stroh schaffen müssen, sie haben 15 Wochen da gelegen, hernach sind sie fort und nach Pohlen gezogen. Denen Reuthern mußte auch Essen und Trinken geschafft werden, wie und was sie begehret haben, mußten auch von Schock 4 gr. 8 Pfg. geben denen Brandenburgischen auf 6 Monathe. Das vorige Jahr als Anno 1675 lagen auch drei Compagnien da, da hieß es, sie zehreten vor ihr Geld, aber die Bauern bekamen nicht die Helffte wieder, was es kostete, mußten auch von Schock 4 Pfg. Schatzung geben. Auch Anno 1676 noch 4 gr. 3 Pfg. Steuern in das Amt.

### „L'hirondelle.“

Novelle von Rudolph Mülbener.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

Der Wagen war zur bestimmten Stunde bereit. — Die Pferde von andalusischer Zucht griffen tüchtig aus, und so wurde der Weg, der theils durch von der Art der Menschen kaum berührten Urwald, theils zwischen Zucker-Plantagen und Kaffee-Anpflanzungen dahinführte, rasch genug zurückgelegt. Unsere schönen, grünen Laubwälder

halten mit den Urwäldern der Tropen freilich keinen Vergleich aus. Dort sind die Bäume zum Theil gleichzeitig mit Blättern, Blüten und Früchten bedeckt, die Form und Farbe des Laubwerkes ist reicher, mannichfacher, und so erzeugt sich dann eine Reihe von Lichteffecten, eine prachtvolle Mischung von Farben und Tinten, daß der Maler daran verzweifelt, sie uns mit seinem Pinsel zurückzugeben.

„Das Felder sind von Mas'r Glanville!“ wandte sich der Kutscher, ein echter Neger, schwarz wie Ebenholz, nach vielleicht dreistündiger Fahrt an seinen Passagier. „Und das dort ist die Brennerei!“ Und damit deutete der Schwarze mit der Peitsche auf ein großes Gebäude, das hell und freundlich an der Sonne glänzte. Etwas getrennt von demselben erblickte man eine Reihe von Ställen, Scheunen und Waaren-Niederlagen, an welche sich hinwiederum eine Reihe von Hütten anlehnte, welche Sir Richards zahlreichen Feldnegern als Wohnung dienten. Jede dieser Hütten war von einem kleinen Garten umgeben, der außer mit Küchengewächsen, hie und da auch noch mit Blumen bepflanzt war. Die Gebäude waren sämmtlich mit Kalk beworfen, das Holzwerk mit grüner Delfarbe bemalt und so bot das Ganze einen heitern und fröhlichen Anblick dar.

Etwa einen Büchsenchuß von der Brennerei entfernt, erhob sich ein mächtiges aus rothem Sandstein aufgeführtes, mit einer hohen Mauer umgebenes Gebäude, dies war der Wohnsitz des Baronets.

Der Wagen rollte zwischen den Eisengittern hindurch, die als Thorweg dienten und gelangte in den großen, und geräumigen Hofraum, in dessen Mitte ein sorgfältig gepflegter, mit einem Springbrunnen geschmückter Rasenplatz das Auge durch sein frisches, saftiges Grün erfreute. Das Hauptgebäude, an welches sich, in Form getrennter Pavillons, rechts die Ställe links die Küchengebäude anlehnten, war eines jener großen fastellähnlichen Bauwerke, welche die Spanier hin und wieder auf der Insel aufgeführt haben; über dem Hauptportal erblickte man noch das steinerne Wappenschild der ursprünglichen Besitzer.

Längs des Parterregeschosses zog sich eine von Säulen getragene Veranda hin, die ein dichtes Blättergeflecht von Gasmin und wilden Wein gegen die sengenden Strahlen der Sonne schützte.

In der Veranda saß Sir Richard mit seinem Frühstück und der Lektüre der einzigen Zeitung beschäftigt, welche damals auf der Insel erschien, während auf dem Platze und vor der Thür der Küche sich einige Hausklaven beiderlei Geschlechts herumtrieben, von denen die zur persönlichen Bedienung des Herrn bestimmten eine blaue, mit Silber besetzte Livree trugen.

Beim Rollen des Wagens erhob Glanville den Kopf, und kaum hatte er einen Blick auf den Insassen desselben geworfen, so stieß er einen Freudenschrei aus.

„Mein Gott! der Capitän!“ rief er aus und schloß van Borbeck, der eben den Fuß auf den Boden gesetzt, mit enthusiastischer Lebhaftigkeit in seine Arme. „Willkommen! Tausendmal willkommen auf Jamaica!“ Und dann wandte sich der Alte ohne nur eine Antwort seines Gastes abzuwarten, an seine Neger, welche den Wagen und seinen Insassen mit der ihrem Stamme eigenen Neugierde betrachteten, aber zum Empfang desselben noch keine Hand gerührt hatten, bis die Stimme ihres Herrn ihnen Flügel gab.

„Aber Joe, Bill, Ben, Pompey, wo steckt Ihr denn; Ihr faulen Schlingel! Schnell, schafft das Gepäck des Herrn ins Haus!“

Und den Capitän unter dem Arm fassend, zog er ihn mit sich in das Haus und in ein mit englischem Comfort und westindischem Luxus meublirtes Zimmer!

„Noch einmal willkommen!“ rief der Baronet aus. „Doppelt willkommen, da ich fast schon verzweifelte, Sie je wieder zu sehen.“

„Und bald,“ versetzte van Borbeck, „hätte ich auch heute das Vergnügen entbehren müssen, Sie zu sehen. Ich suchte den Kaufmann Glanville und war ganz und gar nicht darauf vorbereitet, denselben im Baronet Sir Richard Glanville wiederzufinden.“

„Ah! richtig,“ antwortete der Britte, „darüber

bin ich Ihnen eine Erklärung schuldig! Als ich mich“ hob er an, „vor drei Jahren zu einer Reise nach England entschloß, führte ich etwas über zwanzigtausend Pfund Sterling in Banknoten und eine fast gleiche Summe in leicht realisirbaren Wechseln bei mir. Um diese Summe für den Fall, daß der „Cleveland“ von einem uns feindlichen Schiffe genommen werden sollte, um so sicherer zu retten, beschloß ich, äußerlich Mittellosigkeit zur Schau zu tragen, die glücklicherweise meiner wirklichen Lebensstellung durchaus nicht entspricht. Da meine Tochter eigensinnig darauf bestand, mich zu begleiten, so mußte ich auch dieser, um meine Rolle mit Wahrscheinlichkeit durchzuführen, manches Opfer ihrer Bequemlichkeit auferlegen, namentlich konnte ich weder einen Diener für mich, noch eine Dienerin für sie mitnehmen. Hätte ich freilich Ihren Charakter im Voraus gekannt, Capitän,“ fuhr Sir Richard fort, „so hätte ich Ihnen aus meinem Stand und aus meinen Verhältnissen kein Geheimniß gemacht. Allein wie dem auch sei, der Kaufmann Glanville hätte nicht mehr Ihr Freund sein können, als heute der Baronet.“

Und damit drückte er dem Capitän herzlich die Hand.

„Und wie befindet sich Lady Mary?“ fragte van Borbeck. „Hoffentlich werde ich das Glück haben, sie wiederzusehen.“

„Meine Tochter,“ erwiderte der Baronet, „hat einen Morgen Spaziergang gemacht, von welchem ich sie jeden Augenblick zurückerwarte . . .“

Sir Richard wurde in seiner Antwort unterbrochen; die Thür öffnete sich und Miss Mary erschien, von einem großen Hunde begleitet, auf der Schwelle. Bei van Borbeck's unerwartetem Anblicke erblickte sie und unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Wein-Ueberfluß.** Ungarn schwimmt in einer Fülle von Wein, d. h. dort giebt es heuer keine Weinernte, sondern eine wahre — Weinfluth! Der Liter kostet 4, sage vier Kreuzer, der beste 8 Kreuzer! Auch giebt es Bauernschänken, die sehr zahlreichen Zuspruch haben, wo man von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gegen Erlag von 12 Kreuzer so viel trinken kann, als man will. Kommen vier Gäste auf einmal, schreibt die „Arader Ztg.“, wird ihnen ein sogenanntes „Viertelschaff“ auf den Tisch gestellt, woraus sie nach Belieben trinken können.

**Erbskäfer.** In voriger Woche kamen auf dem Ostbahnhofe in Berlin 200 Sack Erbsen an, von denen nach und nach 40 verkauft und abgefahren wurden. Die Erbsen erwiesen sich bei näherer Untersuchung zum großen Theil im Innern von einem kleinen, hartflügeligen, schwarzen Käfer besetzt, der in der Erbsen lebt und durch eine durchscheinende Stelle in der Hülse sich bemerkbar macht und beim Oeffnen derselben sofort herauskriecht. Diese unentgeltliche Fleischbeigabe macht die Erbsen selbstverständlich ungenießbar, aus diesem Grunde sind die noch vorgefundenen 160 Sack polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden.

**Die Schallwirkung eines Raumes zu verbessern,** hat man früher in Irland und gegenwärtig in Paris ein eigenthümliches Mittel zur Anwendung gebracht. Die Kirche von Saint-Finn-Barre in Cork (in Irland) war mit einer solchen Schallkraft ausgestattet, daß es beinahe unmöglich war, in derselben einen Prediger zu verstehen. Jedes gesprochene Wort verlängerte sich durch den Nachhall bis zur Unverständlichkeit. Die Töne der Orgel klangen sehr unangenehm. Man versuchte es, in einer Höhe von 6 bis 8 Mtrn. über dem Boden des Schiffes von Mauer zu Mauer eine Anzahl von Fäden zu spannen, eine Methode, die, wie man vor einigen Jahren meldete, ein italienischer Maurer entdeckt haben soll. Diese kaum sichtbaren Hindernisse veränderten vollständig die Akustik der Kathedrale. Herr Cavaille Coll brachte dieses Mittel in der neuen Kirche von Notre-Dame-des-Camps in Paris in Anwendung. Die Prediger in dieser Kirche klagten, daß sie sich außerordentlich anstrengen mußten und doch nicht verstanden

würden. Die Orgeltöne klangen verschwommen. Durch das Aufspannen von Baumwollenfäden von drei Millimeter Dike im Schiffe, in der Höhe der Bogenanläufe, wurde die Schallwirkung wesentlich verbessert.

**Rasche Nemesis.** Aus Berlin, 3. December, wird berichtet: „Einem jungen Mädchen wurde heute Vormittag vor der Kunsthandlung im Rothen Schloß das Portemonnaie mit Inhalt aus ihrer Gretchentasche gestohlen, als sie gerade die in den Schaufenstern ausgestellten Bilder betrachtete. Ein neben ihr stehender junger, elegant gekleideter Herr bot ihr sofort seine Hilfe an und machte ihr den Vorschlag, in seiner Begleitung nach dem Criminal-Commissariat zu gehen, um sich dort das Verbrecher-Album vorlegen zu lassen, da er einen verdächtigen Mann neben der Bestohlenen bemerkt hätte. Dieser Vorschlag wurde angenommen und im Criminal-Commissariat wurde ihnen bereitwillig die Einsicht in das Album gestattet. Während beide das Album durchblätterten, fiel dem anwesenden Criminal-Commissar die Physiognomie des jungen Mannes auf und er unterwarf deshalb auch seinerseits eine andere Abtheilung des Albums einer Durchsicht und fand, daß er den mehrfach bestrafte Schlastellendieb, Bäckergefelle Tannenbaum, vor sich hatte. Dieser wurde sofort durchsucht und es fand sich in seiner Hosentasche das dem jungen Mädchen gestohlene Portemonnaie mit dem von der Bestohlenen vorher beschriebenen Inhalt vor. T. ist sofort verhaftet worden.“

### Gemeinnütziges.

**Kalk zum Reinigen der Küchengefäße.** Wie viel Zeit auf das Spülen (Reinigen) des Geschirres, insbesondere wenn eine Magd ohnedies zu den langsamen gehört, vergeudet wird, ist wohl jeder Hausfrau bekannt. Zur Förderung jenes Geschäftes giebt es ein sehr einfaches und wohlfeiles Mittel. Man werfe in das Spülwasser ein Stückchen abgelöschten Kalk. Der Kalk löst sich im lauen Wasser sogleich auf und verbindet sich mit dem, an den zu reinigenden Gegenständen befindlichen Fett zu Seife, welche sich ganz leicht wegwäscht. Daß ein wenig Kalk dem Geschirre, selbst dem Silberzeug schade, ist nicht zu befürchten, um so weniger, als es durch das zweite Wasser sogleich wieder abgewaschen wird. Ein Pfund Kalk reicht wenigstens auf 14 Tage.

**Zur Vertreibung der Mäuse.** Auf Kornböden u., auch in Niederlagen machen sich zu Zeiten die Mäuse ungemein lästig. Man empfiehlt gegen diese Plage den Chlorkalk, welcher in Apotheken vorrätzig ist, als ganz vorzügliches und unschädliches Mittel. Derselbe wird in flachen Gefäßen hauptsächlich in der Nähe der Schlupfwinkel des Ungeziefers aufgestellt, entwickelt in Folge langsamer Zerfetzung kleine Mengen Chlorgas, dessen Geruch sowohl Mäusen, wie Ratten so sehr zuwider ist, daß sie die auf diese Weise geschützten Räume für immer meiden. Auch zur Vertreibung von Stechfliegen aus Viehställen ist der Chlorkalk ein vorzügliches unschädliches Mittel.

### Marktbericht.

**Leipzig, 7. December.** Spiritus loco 51,50. Weizen loco 175—182, geringer 155—165. Roggen loco 134 bis 140. Rübsöl loco 58,00.

**Berlin, 7. December.** Spiritus loco 51,90, December 51,50, April-Mai 52,60, Mai-Juni 52,70. Weizen loco 150—195, December 182,00, April-Mai 177,50, Mai-Juni 179,50. Roggen loco 120,00, December-Januar 119,00, April-Mai 120,50, Mai-Juni 121,00. Rübsöl loco 57,00, December 56,50, April-Mai 57,80, Mai-Juni 58,00.

### Ortskalender von Waldenburg.

**Fürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dinstags und Sonnabends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

**Landesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Geschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

**Vorschußverein,** Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

# Anzeigen.

## Die Christbescheerung des Frauenvereins zu Waldenburg

findet Sonntag, den 15. December, Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Rathhause statt.  
Indem der Vorstand hierzu alle freundlichen Geber einladet, sagt derselbe zugleich den geehrten Mitgliedern des Vereins, welche sich an der Herstellung von Bescheerungsgegenständen durch Uebernahme von Näharbeit betheiligt haben, seinen herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Frauenvereins.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

In allhier anhängigen Nachlassungen des Bäckers Hermann Weber in Ziegelheim wird das zum Nachlass gehörige Gartenhaus Nr. 12 des Brandcatasters und Folium 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für Ziegelheim, 1 Hektar 14 Ar 36 □-M. enthaltend und zu 8520 Mk. — gerichtlich taxirt, zum Mehrgebot ausgerufen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf dieses Grundstück über die Tage zu bieten gesonnen sind, hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis spätestens

den 13. December d. J. Vormittags 9 Uhr anher abzugeben. Königlich-gerichtlich am 4. Dec. 1878.

In Interimsverwaltung:  
Gauditz, Assessor.

### Stollenmehl,

in verschiedenen Sorten, empfiehlt 1/4 Str. von 4 Mark an

Albert Langer, Bäcker,  
früher G. Deinlein.

Mais und Maisschrot,  
Gerste und Gersteschrot,  
Schwarzmehl,  
Akleie und Schwarzbrod

ist stets zu haben bei Obigem.

Schrote in allen Nummern,  
Jagdpulver,  
Zündhütchen,  
Lefanheux-Patronenhüllen,  
Lancaster- ditto  
Filzpfropfen, Schlussschrauben,  
Lefanheux- und Lancaster-  
Patronenhütchen empfiehlt  
Albert Bossecker.

### Weihnachts-Empfehlung:

Kleidersekretäre, von M. 33 an,  
Kommoden, von M. 20 an,  
Nächtische, runde und ovale  
Tische, Kindertische u. Stühle,  
Kleider-, Schlüssel- und Hand-  
tuchhalter, Kleider- u. Schirm-  
ständer.

Um gütige Beachtung bittet  
die Tischlerei von  
Louis Wildeck.

### Billige Leinwand:

Tischtücher von 1 Mk. 20 Pf. an,  
Servietten von 50 Pf. an,  
Handtücher, à Elle von 10 Pf. an,  
buntkantige Taschentücher von  
25 Pf. an,  
empfehlen in großer Auswahl

Agnes Richter,  
Waldenburg.

### Weihnachts-Concert.

Künftigen 3. Advent, Sonntag, den 15. December, Abends, gedenkt der Gesangsverein zu Waldenburg zum Besten, und zwar zu einer Weihnachtsbescheerung für alte und bedürftige Ortsarme ein größeres

### VOCAL-CONCERT

abzuhalten. Das Programm enthält gemischte Chöre und verschiedenes Andere. Zum Schluss auf der Bühne:

#### „Der verliebte Nachtwächter,“

ein komisches Nocturno für 3 Männerstimmen (neu) von G. Ripper. Billets sind vorher bei dem Vereinsvorsteher Herrn Görner (neben der Post) und bei Hrn. Oskar Schütze (Firma: Emil Meyer) am Markte zu haben. Eintrittspreis nicht unter 30 Pf. Anfang 1/28 Uhr. Waldenburg. Das Directorium.

Nach dem Concert BALL.

Gehäkelte und gestricke Kindergarderobe,  
Kleidchen, Zäckchen, Hüthen, Mütze,  
Fantasietücher und Westen,  
in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Agnes Richter, Waldenburg.

### Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von

### Nähmaschinen,

als:

### Singer-Original,

sowie die patentirte

### Deutsche Singer-Maschine mit Abstellung

von Seidel & Naumann

unter Garantie

für Familie und Gewerbetreibende, auch den Unbe-  
mittelsten zugänglich durch Zahlungserleichterung.

Unterricht unentgeltlich.

August Mai.

Sein Lager von

### Tisch- u. Hängelampen und div. Wirthschaftsartikeln

empfehlen

Eduard Vieweg.

### Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline,  
Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

### Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schwei-  
zerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten,  
Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeits-  
tische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit  
Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht,  
sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preis-  
listen sende franco.

### Barbierstube

in Waldenburg, Kellergasse.  
Geöffnet von früh bis Abends bei  
ermäßigten Preisen.

Auch werden außer dem Hause  
Kunden angenommen, und bitte  
halb bei Gelegenheit um Berücksichti-  
gung.

Ergebenst

Georg Leunis, sen.

### Tokayer Gesundheitswein, Malaga, Portwein

empfehlen in ganzen und halben  
Flaschen billigt

Eugen Wilhelm.

Neue Kochfeigen,  
Amer'k. Aepfelspalten,  
Türk. Pflaumen,  
Einges. Preisselbeeren  
mit und ohne Zucker  
erhält billigt

Eugen Wilhelm.

### Die Cacaofabrikate

aus der Fabrik von Jordan &  
Rhimäus in Dresden, rein  
garantirt, als:

Gewürz- und Vanillechocolade,  
Gesundheitschocolade,  
Cacaomasse,  
entölteter Cacao desgl.,  
Imperial- und Peccothee ff.,  
Vanille

empfehlen die Löwen-Apotheke.

### Benshlv. Petroleum Salon-Solaröl

empfehlen in Ballons und ausgewogen  
zu billigsten Preisen

Eugen Wilhelm.

### Beste Wallnüsse, Sicilian. Haselnüsse

empfehlen Eugen Wilhelm.

### Bestes Speisefett, Prima Kunstbutter

empfehlen billigt

Eugen Wilhelm.

### Chemisch deutsches

Lederfett,  
untersucht und empfohlen vom Säch-  
s. chemisch-technischen Laboratorium in  
Chemnitz, verkauft in Büchsen und  
ausgewogen billigt

Eugen Wilhelm.

### Rechnungs-Formulare

in Folio und Quart  
empfehlen die Exped. d. B.

Berlag von C. T. Kästner in Glauchau.  
Verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck  
E. Kästner in Waldenburg.